

büchern des 19. Jahrhunderts zu rechnen ist, mit M 105 bezahlt. Eugen Scribes vollständige Werke, in französischer Sprache uns mit den Illustrationen von P. Garvani, brachten M 120, Eugen Sucs „Geheimnisse von Paris“, von H. Daumier u. a. illustriert, M 360, und die von Gustav Dore illustrierte „Geschichte des heiligen Rußland“ M 350. 16 Jahrgänge des „Düsseldorfer Künstleralbum“ mit Beiträgen von Schadow, Vautier, Knaus, Hosemann, Richter u. a., gingen für M 180, und T. Johannot illustrierte Gesamtwerke von Béranger für M 155 fort. Unter den zuletzt versteigerten Handzeichnungen erzielten die Höchstpreise Eduard Bendemanns Aquarell „Die trauernden Juden“ mit M 290 und Bonaventura Genellis „Centaurenfamilie“ in Bleistiftzeichnung mit M 270, während die Schlußnummer, das Skizzenbuch eines Schülers von Friedrich Schinkel, mit 80 Bleistiftzeichnungen von Berlin und Umgebung, für M 150 einen Käufer fand.

## Bilder.

(Diebstahl eines Corot.) In Frankfurt a. M. wurde aus dem Städelschen Kunstinstitut ein Gemälde von Corot gestohlen. Das Bild, eine Landschaft, ist innerhalb des Rahmens aus diesem herausgeschnitten und wahrscheinlich zusammengerollt fortgebracht worden. Die Leinwand ist 33 Zentimeter hoch, 40,5 Zentimeter breit und trägt unten links die Zeichnung Corot. Das Bild zeigt einen Wiesenweg, an dem rechts ein weitästiger Baum und links eine Weide steht. Im Hintergrund vor lichten Höhen ein Dorf, verschleierter Himmel. Auf dem Weg kleine Figurengruppen; vom Rücken gesehen links ein Mann, rechts eine stehende Frau. Die rote Bluse und das weiße Kopftuch der Frau treten lebhaft hervor.

## Numismatik.

(Münzfunde.) In den Laufgräben bei Soissons wurden 2800 römische Goldmünzen aus der Kaiserzeit gefunden, wovon 800 Trajans und 2000 Diocletians. Der Fund ist der Pariser Münzsammlung überwiesen worden. — In Zivotic (Schlesien) wurden Goldmünzen aus der Zeit Wladislaws II. gefunden.

## Philatelie.

(Die neuen Postwertzeichen für Deutschösterreich.) Wie wir erfahren, werden bereits in allernächster Zeit die Postwertzeichen, die das Bild des Kaisers oder den Doppeladler tragen, für Deutschösterreich in einer den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechenden Weise abgeändert werden. Die noch in großer Zahl vorhandenen österreichischen Postwertzeichen werden einen Überdruck „Deutschösterreich“ in starken schwarzen Lettern erhalten, die Kaiserbild und Adler verdecken werden. Sobald das Wappen der Republik Deutschösterreich, für dessen Entwurf ein Preisausschreiben erlassen worden ist, festgestellt sein wird, werden neue Postwertzeichen für Deutschösterreich zur Ausgabe gelangen. Bis nun hat der Staatsrat eine Entscheidung über den Termin der Durchführung des Überdruckes wohl noch nicht getroffen, doch dürfte diese Entscheidung in den nächsten Tagen fallen. Auch die übrigen neuen Staaten der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie werden bald neue Postwertzeichen herstellen lassen.

(Verkauf von Feldpostmarken.) Die Generalfeldpostdirektion verlaublich: Der Verschleiß der Restbestände an Postwertzeichen, und zwar sowohl die für den allgemeinen Verkehr, als auch die mit Bani (Lei) und Centesimi (Lire) Aufdruck und die Karlfonds-Feldpostmarken werden in den nächsten Tagen beim Feldpostamt 51 Wien, Hauptpost, Hoftraktgebäude, erster Stock, in vollständigen Sätzen zum Nennwerte an Sammler und Händler abgegeben.

(Ungarische Republiksmarken.) Aus Budapest wird uns geschrieben: Den Geburtstag der ungarischen Republik feierte auch die Postverwaltung, indem sie alle von mittags bis Mitternacht in Budapest zur Aufgabe gelangten Briefe mit einem eigens angefertigten Poststempel versah, der den Text aufweist: „Magyar köztársaság 1918 nov. 16“. Philatelisten und Händler bewarben sich um die auf solche Art abgestempelten Briefmarken unter kolossalem Andrang an allen Postschaltern. Die Postleitung war überaus zuvorkommend und stempelte Briefmarken in ungeheuren Mengen mit dem Republiksstempel ab. Kaum waren spekulative Briefmarkenhändler im Besitze solcher Marken, als mit diesen schon ein schwungvoller Handel getrieben wurde. Am Abend wurden abgestempelte Zehnhellermarken zu K 2 — angeboten und abgenommen.

## Verschiedenes.

(Eine Engelhardt-Ausstellung.) Die Wiener Sektion veranstaltet Mitte Jänner 1919 eine Ausstellung der Werke Josef Engelhardts.

(Egon Schiele) ist im Alter von 28 Jahren an der Grippe gestorben. Ein Zeichner und Maler aus der neuösterreichischen Schule, von einem Talent, das jedem fühlbar wurde, der sich mit ihm ein wenig näher beschäftigte, dessen Grenze aber sich schnell zeigte. Er hatte in allem etwas Kunstgewerbliches und dazu etwas Empfindsames, ausgedrückt in manchmal allzu grell orientalisch bunten Farben. Seine zeichnende Phantasie war die Welt der Ornamente, zierliche und groteske Arabesken. Egon Schiele starb zu früh, um sein bedeutendes Können in Reife zu entfalten.

(Uvachromie.) Im „Berliner Tageblatt“ lesen wir: Uvachromie heißt ein neues indirektes Verfahren zur Herstellung farbiger Projektionsbilder in natürlichen Farben, über das sein Erfinder, Dr. Artur Traube, in der „Urania“ sprach. Die Lumièresche Autochromplatte, die bis jetzt die Vollendung in der Farbenphotographie darstellte, wird von der Uvachromplatte in jeder Beziehung übertroffen. Zwar ist die Herstellung von Bildern auf dem neuen Wege noch umständlich genug, da man auch bei ihr drei Negative (gelb, rot, blau) benötigt und die Entwicklung dann bei blaugrünem Licht vorzunehmen hat. Die Herstellung der Positive ist dann nicht dem Ermessen des Einzelnen überlassen, sondern kann einstweilen nur von der „Uvachromgesellschaft“ vorgenommen werden, in deren Händen, wie der Vortragende so schön sagte, die „Ausbeutung“ der Erfindung liegt. Bis jetzt ist es nur möglich, unbewegte Gegenstände aufzunehmen. Doch arbeitet der Erfinder an einer Kamera, deren komplizierter Bau auch die Wiedergabe bewegter Dinge zuläßt. Da der Vortrag also gleichzeitig eine Reklame für die „Uvachromgesellschaft“ war, so ist es notwendig, ein offenes Wort über die gezeigten Bilder zu sagen, die mit dem Worte „hübsch“ in ihrer ganzen Tiefe erschöpft sind. Ich sehe einen Gewinn für die Wissenschaft in der Erfindung; die photographierten Hautkrankheiten erschienen in ihrer ganzen Scheußlichkeit, auch Tiere und Pflanzen waren gut getroffen, obgleich die Filmfirma Gaumont etwas Ähnliches einem Kreise geladener Gäste bereits 1914 in Berlin vorführte. Was das Verfahren für die Kunst bedeutet, läßt sich noch nicht sagen. Vorläufig werden die lichten Töne zu grell, und dadurch wird die Fläche aufgehoben. Auch ist die Auswahl der Bilder sehr wenig glücklich.

(Jakob Lorenz Rüdissühli), der Landschaftler, ist in Basel dreiundachtzigjährig gestorben. Er stammt aus Sankt Gallen; aus ärmsten Verhältnissen heraus hat er sich über die Tätigkeit als Lithograph und Fensterstorenmaler, dann als Hersteller beliebter Veduten-Fabrikware und als Stecher zum freien Landschaftsmaler fleißig emporgearbeitet. 1868 nahm er in Basel seinen Aufenthalt und schuf dort in emsiger